Fragebogen zur Konsultation Lehrplan 21

28. Juni bis 31. Dezember 2013

Im Folgenden finden Sie Fragen zum Entwurf des Lehrplans 21. Wir bitten Sie, bei der Beantwortung der Fragen jeweils genau anzugeben, auf welche Stelle im Lehrplan sich Ihre Rückmeldung bezieht: Bitte Marginalie (d.h. links stehende Bezeichnung des Abschnitts) oder Code (z.B. MA.1.A.3.c) angeben.

Der Fragebogen steht den Adressaten der Konsultation für ihre internen Verfahren zur Verfügung. Um offiziell an der Konsultation teilnehmen zu können, müssen die Antworten in einen elektronischen Fragebogen im Internet eingegeben werden. Der Zugriff auf diesen elektronischen Fragebogen erfolgt über einen Zugangsschlüssel, der den Adressaten der Konsultation mit den Unterlagen zugestellt worden ist.

Für Rückfragen betreffend Zugang zum elektronischen Fragebogen wenden Sie sich bitte an das Sekretariat des Lehrplanprojekts, info@lehrplan.ch oder Telefon 041 226 00 67.
Den Entwurf des Lehrplans 21 und weitere Informationen zur Konsultation finden Sie auf www.lehrplan.ch.

Persönliche Angaben

Diese Angaben brauchen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.

Absender/in	Bildung Thurgau verabschiedet am 2.10.2013 durch die Delegiertenversammlung
Institution/Abteilung	Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer
Kontaktperson für Rückfragen	Anne Varenne
Strasse, Nummer	Bahnhofstr. 17a
PLZ/Ort	8560 Märstetten
E-Mail	anne.varenne@bildungthurgau.ch
Telefon	079 545 85 11

Vernehmlassungsgruppierung

Geben Sie bitte an, im Namen welcher der unten stehenden Gruppierung Sie Ihre Stellungnahme abgeben.

☐ Kanton

X **Organisation der Lehrerinnen und Lehrer oder der Schulleitungen der Volksschule**

☐ Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer, Fachdidaktikvereinigung

☐ Organisation der Eltern oder der Schülerinnen und Schüler

☐ EDK, Bildungsnetzwerk, Konferenz im Bildungswesen

☐ Organisation der Arbeitswelt (OdA)

☐ Bundesamt, Bundesstelle

☐ Partei

☐ Anderes

Fragen zur Konsultation Lehrplan 21

1. Lehrplan 21 im Überblick

Haben Sie allgemeine Bemerkungen zum Lehrplan 21?

Unterstützende Rückmeldungen

- grundsätzlich positiv
- guter Aufbau, übersichtlich, detailliert, gut verständlich
- fächerübergreifende Kompetenzen werden begrüsst
- Orientierung an Kompetenzen wird als positiv erachtet

Kritische Rückmeldungen

- Für eine ausgeglichene Stundentafel im 2. Zyklus muss die zweite Fremdsprache von der Primarstufe in die Sekundarstufe verschoben werden. Dabei ist zu gewährleisten, dass am Ende der obligatorischen Schulzeit die Kompetenzen in beiden Fremdsprachen gleich zu bleiben haben wie heute.
- Der Lehrplan 21 macht wenig Sinn, wenn - abgesehen von der Erfüllung der Mindestansprüche - jeder Kanton eine eigene Stundentafel und einen kantonalen Zusatzlehrplan mit den sogenannten restlichen 20% der Füllmenge erstellen kann.
- Die Füllmenge ist generell zu hoch (teilweise deutlich über 100%); die Erfüllbarkeit wird in der Umsetzung angezweifelt.
- Der Füllgrad des Lehrplans 21 soll 80 Prozent der Schulzeit in Anspruch nehmen. Es bleibt eine Reserve von 20 Prozent. Wenn aber alle Entwicklungstage, Projektwochen, Lager, Schnupperlehren, Musical/Theater usw. abgezogen werden, ist die Reserve von 20 Prozent bereits vergeben.
- Der Mehraufwand für die Erarbeitung von reichhaltigen Lernaufgaben, diagnostischen Standortbestimmungen etc. ist grösser.
- Die Überprüfung der Kompetenzen und das Liefern von Nachweisen benötigen viel Zeit.
- Die beschriebenen Kompetenzen sind in ihrer Gesamtheit sehr anspruchsvoll und umfangreich. Sie führen zu einem vermehrten Leistungsdruck auf die Kinder, Lehrpersonen und Eltern, besonders bei lernschwachen Schülerinnen und Schülern.
- Das geforderte Erreichen der Mindestansprüche für alle Kinder könnte zu einer unerwünschten Zunahme von individuellen Lernzielanpassungen und Separierungen führen.
- Für die fächerübergreifenden Kompetenzen fehlen die ausgewiesenen Zeitgefässe in der Stundentafel, bzw. im entsprechenden Fachbereich.
- Die übergeordnete Koordination (Beurteilung, Diagnosefähigkeit, Lehrmittel, Orientierungshilfe für den Übergang Kindergarten-Unterstufe, etc.) muss laufend überprüft und angepasst werden, sowohl auf kantonaler wie auch auf nationaler Ebene.
- Wie können die Lehrpersonen den Überblick behalten? Welches Kind steht in welchem Bereich an welchem Punkt? Übersichtliche Tools und entsprechend ausgestaltete Lehrmittel sind den Lehrpersonen zur Verfügung zu stellen.
- Leistungsvergleiche werden vereinfacht. Sie dürfen nicht zu unerwünschten Wettbewerbssituationen und Rankings führen.
- Für gezielte Weiterbildungsveranstaltungen und qualitätssichernde Massnahmen in den einzelnen Schulen sind von den Kantonen genügend zeitliche und finanzielle Ressourcen bereitzustellen, insbesondere für kleinere und finanziell schwächere Schulen.

- Der Lehrplan 21 scheitert, wenn langfristig nicht genügend Ressourcen gesprochen werden und er nicht einen zentralen Platz in der Bildungslandschaft und Öffentlichkeit erhält.

Fachbericht Stundentafel

- Die Stundentafel hat leider nur Empfehlungscharakter und ist für die Kantone nicht verbindlich. Ein gemeinsamer Lehrplan muss jedoch mit gleichen Zeitgefässen für alle umgesetzt werden.
- Die Erfüllung gemeinsamer Mindestansprüche und Kompetenzen bedingt gleiche Zeitgefässe. Die Herstellung zweier gleicher Schränke benötigt auch dieselbe Menge Holz.
- Mindestens in den Kantonen der EDK-Ost muss eine einheitliche Stundentafel mit gleicher Sprachabfolge und gleichzeitigem Beginn der Fremdsprachen umgesetzt werden.
- Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung sind vier Lektionen im Bereich Gestalten deutlich zu wenig. In der vorgeschlagenen Stundentafel erhält der sprachliche Bereich (Deutsch und Fremdsprachen) im zweiten Zyklus mit fast 30% der vorhandenen Unterrichtszeit ein deutliches Übergewicht. Für eine ausgewogene Stundentafel mit sechs Lektionen im Bereich Gestalten muss die zweite Fremdsprache in der Primarstufe in den 3. Zyklus verschoben werden.
- Im Weiteren ist die Zeit, welche für diverse Bereiche zusätzlich benötigt wird (Klassenrat, Papiersammlung, Wege in die Turnhalle und umziehen, Schularzt, Sporttag, Schulreise, etc.), nicht ausgewiesen. Sie muss in der Stundentafel mit einer Lektion „Organisatorisches“ angerechnet werden.

Offene Fragen

- Der Lehrplan 21 fordert mehr Leistung von allen Beteiligten (SuS und LP). Ist das mit den gegebenen Voraussetzungen (Personal, Stundentafeln, Pensen, Klassengrössen, Räumlichkeiten, Lehrmittel, Beurteilungsunterlagen, etc.) leistbar?
- Wie sieht die Beurteilung konkret aus? Portfolio? Kompetenzraster? Noten?
- Wie gestalten sich die Übertritte?
- Was sieht die Politik vor, wenn ein Kind die Mindestansprüche nicht erreicht? Ursprünglich sollten alle Schülerinnen und Schüler die Mindestansprüche erfüllen. Unterdessen gelten die Mindestansprüche für Kinder mit Lernzielanpassungen nicht.
- Welche Kompetenzen sind für den Schuleintritt relevant?
- Das Freispiel hat im Kindergarten eine grosse Bedeutung und ist unseres Erachtens sehr wichtig. Im Lehrplan 21 gibt es aber keine Ziele dazu.
- Im Kindergarten haben Lehrpersonen keine Handhabung gegenüber den Eltern um Lerndefizite aufzuzeigen. Was passiert mit Kindern, welche die Grundkompetenzen nicht erreichten? Wann sollte ein Kindergartenkind zusätzlich gefördert werden?

Kompetenzorientierter Unterricht

Der kompetenzorientierte Unterricht ist bei der Unterrichtsgestaltung bei einem Teil der Lehrpersonen kein Paradigmenwechsel, bei anderen ein grosser.
Bei der Beurteilung ist der kompetenzorientierte Unterricht allerdings bei der Mehrheit der Thurgauer Lehrpersonen ein sehr grosser Paradigmenwechsel. Dazu werden Instrumente, Zeit und spezifische Weiterbildung benötigt.

Schulschrift

Es soll kantonal eine „neue Schrift“ wie z.B. Basisschrift aufgrund der neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen vorgegeben werden. Die Schnürlischrift soll explizit ersetzt werden. Sie beruht auf veralteten Schreibgeräten und nicht auf den natürlichen Bewegungen

von Hand und Körper. Wichtig sind Fluss, Tempo, Buchstabenabfolge und Leserlichkeit – wie im Lehrplan 21 aufgeführt.

Aufnahmeprüfungen
Die Aufnahmeprüfungen sollen zur Sicherstellung der Qualität bestehen bleiben.

Beurteilung
Bildung Thurgau begrüsst eine Beurteilung mit Kompetenzrastern. Es muss aber zwingend ein Instrument geschaffen werden, um diese Art der Beurteilung überhaupt leisten zu können.
Das Instrument muss allen Lehrpersonen zu Verfügung stehen und effizient in der Handhabung sein. Wenn die Beurteilung mit Kompetenzrastern erfolgt, erübrigt sich eine Bewertung mit Noten.

Standardisierte Tests
Standardisierte Tests stehen im Gegensatz zu dem auf verständnisorientiertem Lernen basierenden Lehrplan 21 und sind daher abzulehnen.
Geeichte Tests (unter anderem am Ende eines Schuljahres), welche zeugnisrelevant sind, erachten wir als unbrauchbares Werkzeug. "Learning to the test" lehnen wir ab.
Im Kapitel Bedeutung und Zielsetzung des Fachbereichs Mathematik werden die standardisierten Tests kritisch beurteilt, da sie im Widerspruch zum verständnisorientierten Lernen stehen, welches zentraler Punkt des ganzen Lehrplan 21 darstellt. Daraus lässt sich schliessen, dass die standardisierten Tests eine nebensächliche Rolle zu spielen haben und nicht Bestandteil einer summativen Beurteilung sein dürfen.

Belastung Lehrpersonen
Der grosse Zusatzaufwand geschieht im Bereich der Vor-und Nachbereitung der Lehrperson.

Zentrale Einführungsveranstaltungen
Eine zentrale Einführungsveranstaltung wird begrüsst, anschliessend soll die Einführung auf Stufe Gemeinde/Schule weiter geführt werden. Dazu muss der Kanton den Schulen die entsprechenden zusätzlichen Ressourcen bereitstellen.

Harmonisierung
Das Grundanliegen der Harmonisierung wird nicht erfüllt, wenn die Kantone viele Freiheiten haben. Wenn Harmonisierung, dann richtig!
Die Frage nach den eigenen Anpassungen und Ergänzungen im Kanton Thurgau im Lehrplan 21 wird deshalb nur mit knapper Mehrheit befürwortet. Fast dieselbe Anzahl von Delegierten lehnt kantonsspezifische Anpassung aus Gründen der fehlenden Harmonisierung ab.

Die 20 Prozent der zur Verfügung stehende Füllmenge soll für den Klassenunterricht zur Verfügung stehen und den Lehrpersonen Freiraum für unterrichtsspezifische, unterschiedliche Bedürfnisse bieten.

Gestaltungsraum
Bezüglich Stoffmenge bleibt kein Gestaltungsraum mehr, da der Lehrplan 21 sehr umfassend ist und bereits deutlich mehr als die vorgegebenen 80 Prozent Füllmenge belegt.

Prädikat Lehrmittel Lehrplan-21
Ein Lehrmittel ist LP-21 tauglich, wenn

- die Kompetenzen des Lehrplans im Lehrmittel adäquat abgebildet sind;
- es reichhaltige Lernaufgaben enthält, welche den verschiedenen Kompetenzstufen gerecht werden.

Lehrmittelfreiheit
Der Lehrplan gibt die zu erreichenden Kompetenzen vor. Lehrpersonen entscheiden, mit welchen Lehrmitteln sie den Auftrag erfüllen.
Die bestehenden Lehrmittel sind gemäss oben stehender Definition nicht lehrplantauglich und müssen baldmöglichst dahingehend überarbeitet werden.
Für jene Fachbereiche, in welchen die Lehrmittel fehlen, müssen sie baldmöglichst geschaffen werden.

Einführung
Der Lehrplan 21 sollte spätestens bis am 1.1.2021 in allen Kantonen eingeführt sein.

2. Einleitung Lehrplan 21

2a) *Einleitung*: Sind Sie mit dem Kapitel *Bildungsziele* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ☐ ja
- x **ja, mit Vorbehalten**
- ☐ nein
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Wertorientierung
Es soll auf die universalen und Kinder- und Menschenrechte von UNO und Unesco (eindeutig und international vereinbarte Werte) oder auf die Bundesverfassung Bezug genommen werden anstatt auf die interpretationsbedürftigen „christlichen Wertvorstellungen“ (Seite 1).

2b) *Einleitung*: Sind Sie mit dem Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ☐ ja
- x **ja, mit Vorbehalten**
- ☐ nein
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Belastung Lehrpersonen
Der grosse Zusatzaufwand geschieht im Bereich der Vor-und Nachbereitung der Lehrperson. Der Berufsauftrag muss angepasst werden und die höheren zeitlichen Ressourcen im Berufsfeld Unterricht zur Verfügung stellen.
Es werden sehr hohe Anforderungen an die Lehrpersonen gestellt. Wichtig für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen an den Pädagogischen Hochschulen sind z.B. diagnostische Fähigkeiten. Die Lehrmittel müssen unterstützend sein.

2c) *Einleitung*: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Der 1. Zyklus im Überblick

Erwerb der Kulturtechniken: Erweiterte Definition der Kulturtechniken: sprachlicher , mathematischer, handwerklicher Bereich.
Argument: Die Schweiz hat mit Pestalozzi und Jean-Jacques Rousseau zwei Pädagogen, die sich vehement für die Handlungsebene in der Schule eingesetzt haben. Sie haben die Grundlagen für das duale Bildungssystem gelegt, welches weltweit gepriesen wird, auf das wir stolz sind und auf welches der Lehrplan 21 in Zukunft auch Bezug nehmen soll.

2d) *Einleitung*: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus

Die Kulturtechniken sollen hier wie im 1. Zyklus durch Handwerk (oder TTG erweitert werden).

3. Überfachliche Kompetenzen

***Überfachliche Kompetenzen*: Sind Sie mit dem Kapitel *Überfachliche Kompetenzen* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

x ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Überfachliche Kompetenzen
Der Lehrplan definiert die überfachlichen Kompetenzen als verbindlich für alle Lehrpersonen. Können / müssen diese die volle Verantwortung für die überfachlichen Kompetenzen tragen? Welches sind die Folgen (runder Tisch, Erwartungen an Eltern, Verbindlichkeiten an alle Betroffenen etc.) wenn ein Schüler, eine Schülerin diese Ziele nicht erreicht?
Die überfachlichen Kompetenzen sind oft die Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Ein Grossteil davon sollte aber in der Familie vermittelt werden. Es fehlen Begriffe wie Sorgfalt

oder Darstellung. Solche Werte fehlen im Lehrplan 21 völlig. Diese sind aber auch Grundlagen für nachhaltiges Lernen.

4. Fächerübergreifende Themen

4a) ***Berufliche Orientierung:*** **Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

4b) ***Berufliche Orientierung:*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

4c) ***Berufliche Orientierung:*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ allgemein zu hoch

☐ in einzelnen Kompetenzen zu hoch

x angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Stundentafel
Die eidgenössische Lösung soll gleich sein wie im Thurgau, d.h. eine Lektion pro Woche.

4d) ***ICT und Medien:*** **Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Technische Ausrüstung
Die Umsetzung der Kompetenzen fordert eine recht umfassende technische Ausrüstung. Ist der Kanton bereit, in diesem Bereich Geld zu sprechen?

4e) ***ICT und Medien:* Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

x ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Aufbau der Kompetenzen 1. Zyklus
Im ersten Zyklus scheinen die Kompetenzen realistisch und im Sinne der kindlichen Entwicklung sinnvoll gewählt.

Aufbau der Kompetenzen 2. und 3. Zyklus

Positiv: Lehrplan ist vorhanden

Negativ

- Theoretisches Hintergrundwissen ist nicht notwendig (ICT/M1 1.d)
- Programmieren hat nichts im 2. Zyklus verloren (ICT/M1 Punkt 2). Mit welchen Programmen soll gearbeitet werden? Welche Programmiersprache soll gelernt werden?
- Orientierungspunkt bei ICT/M2 1 vor Punkt 2e setzen und nicht danach!
- ICT/M3 1. Zyklus 2. Orientierungspunkt muss vor 2C gesetzt sein: Sicherheitsregeln beachten
- Instant Messenger und soziale Netzwerke gehören in den 3. Zyklus (ICT/M3 2 2.d und 2.e)

Offene Frage

- Die Frage, wie die Ziele integrativ erreicht werden können ist offen. Es braucht ein zusätzliches Gefäss, um die Ziele erreichen zu können.

Zusammenfassung

- Begrüssenswert ist, dass es ICT und Mediennutzungskompetenzen gibt.
- ICT-Standards und LP21 sind mehrheitlich deckungsgleich.
- Programmieren und theoretisches Hintergrundwissen müssen aus dem 2. Zyklus entfernt werden.

- Integrativ sind diese Ziele nicht zu erreichen. Es braucht ein spezielles Zeitgefäss dafür, Insbesondere für das Erlernen des Tastaturschreibens.
- Es darf kein spezieller Informatikunterricht in einem separaten Zimmer stattfinden!

4f) ***ICT und Medien:* Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ allgemein zu hoch

x in einzelnen Kompetenzen zu hoch

☐ angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Eigener Fachbereich

Ein eigenes Fach ist im 3. Zyklus zwingend. Es ist ein aktualisiertes Lehrmittel für jedes Schuljahr erwünscht.
Im 1. und 2. Zyklus soll auf ein eigenes Fach ebenso zwingend verzichtet werden (überfachliche Kompetenzen).

4g) ***Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung*: Sind Sie mit dem Kapitel *Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

x ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Stundentafel

Es ist kein Gefäss in der Stundentafel vorhanden und muss geschaffen werden.

5. Fachbereich Sprachen

5a) ***Sprachen:* Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

x ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Formulierung Kompetenzen
Teilweise zu umfassend und zu detailliert.

5b) ***Deutsch*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

x ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Kompetenzen

- Viele Kompetenzen sind sehr konkret, so dass sie die Methodenfreiheit einschränken.
- Neu gibt es die Unterkapitel Hören und Literatur im Fokus. Lesen, Sprechen, Schreiben und Sprache/n im Fokus (z.B. Grammatik) bleiben bestehen.
- Das Hören, welches im Lehrplan TG unter den Leitideen und Richtzielen aufgeführt ist, erscheint im LP21 als eigener Kompetenzbereich.
- Jedes Unterkapitel wird durch den Handlungsaspekt „Reflexion, Strategien und Ästhetik“ abgeschlossen. Dies ist neu und anspruchsvoll.
- Was bedeutet, beinhaltet „Ästhektik“?
- Vereinzelte Punkte aus dem Lehrplan Thurgau, welche unter dem Punkt Möglichkeiten und Hinweise erwähnt wurden, sind im Lehrplan 21 als Kompetenzstufe formuliert.
- Beim Unterkapitel Schreiben werden Hinweise auf das Tastaturschreiben gemacht.
- Beim Unterkapitel Schreiben ist der Handlungsaspekt „Schreibprozess: Ideen finden und planen“ neu.
- Beim Unterkapitel Schreiben wird im Handlungsaspekt „Schreibprozess inhaltlich überarbeiten“ das Arbeiten mit Textverarbeitungsprogrammen erwähnt. (Achtung: NICHT Grammatik und Rechtschreibung)
- Beim Unterkapitel Literatur im Fokus wird die Verwendung eines Lesetagebuches vorgeschrieben und das Nachdenken über literarische Texte wird (stärker) gewichtet.

5c) ***Deutsch*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Deutsch sind die Grundkompetenzen Schulsprache (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ allgemein zu hoch

x in einzelnen Kompetenzen zu hoch

☐ angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Rückmeldungen zu einzelnen Kompetenzen

D5 c: Silben widersprechen den weiterführenden Zielen mit Morphemen (Wortstamm-Prinzip)
D4 D a: sehr schwierig
Im 3. Zyklus wird ein Lehrmittel zu Rhetorik gewünscht.

5d) ***Französisch und Englisch (1. und 2. Fremdsprache)*: Sind Sie einverstanden, wie die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der am Passepartout-Projekt beteiligten Kantone in den Lehrplan 21 übernommen worden sind?**

Hinweise: Die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der Passepartout-Kantone wurden im Lehrplan 21 zusammengeführt. Die zu erreichenden Ziele bzw. Mindestansprüche bleiben dieselben, und der Lehrplan 21 bringt hier keine Neuerungen. Die Lehrmittel können weiterhin verwendet werden, und es entsteht kein zusätzlicher Weiterbildungsbedarf für die Lehrpersonen. Den Mindestansprüchen sind die Grundkompetenzen Fremdsprachen (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

☐ ja, mit Vorbehalten

x nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Eine Fremdsprache in der Primarschule
Die Delegiertenversammlung von Bildung Thurgau unterstützt das Anliegen «Eine Fremdsprache in der Primarschule». Dabei ist zu gewährleisten, dass am Ende der obligatorischen Schulzeit die Kompetenzen in beiden Fremdsprachen gleich zu bleiben haben wie heute.

Harmonierung der Kompetenzen / Mindestansprüche
Anforderungen sind zu hoch und der Kompetenzraster zu ungenau.

Im Bereich Fremdsprachen muss eine Angleichung erfolgen

- Die Sprachenfolge muss mindestens EDK-regional koordiniert sein.
- Alle starten mit den Fremdsprachen zum gleichen Zeitpunkt.
- Gemäss Sprachenkonzept der EDK erreichen die Schülerinnen und Schüler Ende Volksschule in beiden Fremdsprachen das gleiche Niveau. Es ist nicht zwingend, dass für dieses Ziel die zweite Fremdsprache in der Primarschule einsetzt.
- Die zweite Fremdsprache geht zu Lasten der handwerklichen Fächer, was eine zunehmende Verkümmerung der handwerklichen Fähigkeiten und eine mangelnde Grundbildung für die handwerklichen Berufe zur Folge hat. Es ist daher sinnvoll, wenn die zweite Fremdsprache erst im 3. Zyklus einsetzt. Die Sprachenfolge muss durch einen politischen Entscheid erfolgen.

- Im 3. Zyklus müssen interkantonal einheitliche Regelungen bzgl. Wahlpflicht / Abwahl / Dispensation vereinbart werden.
- Alternative Modelle? Immersiver Unterricht SEK I, ist das realistisch? Kultur der Fremdsprachenaufenthalte? Austausch?

5e) ***Italienisch (3. Fremdsprache):*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

x **keine Stellungnahme**

Bemerkungen

5f) ***Italienisch (3. Fremdsprache):*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ allgemein zu hoch

☐ in einzelnen Kompetenzen zu hoch

☐ angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

x **keine Stellungnahme**

Bemerkungen

6. Fachbereich Mathematik

6a) ***Mathematik:*** **Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x **ja**

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

6b) ***Mathematik:*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Kompetenzen Mathematik
ICT-Kompetenzen und Kompetenzen im Bereich Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit sind im 2. Zyklus neu dazugekommen. Schriftliche Multiplikation und Division sind weggefallen.

Die Lerninhalte sind also insgesamt gegenüber dem bisherigen Thurgauer Lehrplan mehr geworden. Das im Fachbericht Stundentafel vorgesehene Lektionen-Budget im 2. Zyklus ist mindestens zu 100% ausgefüllt.

Der Fachbereich Mathematik muss dahingehend überarbeitet werden, dass die Füllmenge noch maximal 80% beträgt, so dass für eine individuelle Unterrichtsgestaltung genügend Freiraum besteht. In diesem Zusammenhang müssen die neu hinzugefügten Kompetenzen im Bereich ICT kritisch hinterfragt werden.

Frage: Minimalstandards wissen oder erforschen?

- Mathematik MA. 1, C, 3. 2h
- Mathematik MA. 1, A, 1. 2e)

Rückmeldung zu 6 c * Ma.1.A.2.c * MA.1.A.3.c * MA.1.A.3.g: Schüler sollten auch Kenntnis davon haben, wie man einfache Multiplikations- und Divisionsaufgaben schriftlich ausrechnet (nicht nur mit dem Rechner!). Zu MA.1.A. 3. allgemein: Unter den „Didaktischen Hinweisen“ (LP Mathematik S.3) wird darauf hingewiesen, wie wichtig das Automatisieren ist. Bei den einzelnen Aufträgen zu den Kompetenzen findet man aber (leider!) nirgends einen Hinweis, dass das Einmaleins oder andere Fertigkeiten automatisiert werden müssen, was sinnvoll und nötig wäre.

Ma.1.A.2.c ist eine Mindestanforderung und eher eine, die wohl sicher funktionieren und möglichst übertroffen werden sollte!

MA.1.A.3.g Bei der vorhergehenden Kompetenzstufe „f“ wird die Multiplikation und Division verlangt. Es wird aber nicht explizit verlangt, dass dies eine schriftliche Operation sein müsse.

6c) ***Mathematik:*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Mathematik sind die Grundkompetenzen Mathematik (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x allgemein zu hoch

☐ in einzelnen Kompetenzen zu hoch

☐ angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Mindestansprüche Mathematik
Ein guter Teil der Schülerinnen und Schüler wird die Mindestansprüche innerhalb der obligatorischen Schulzeit erreichen oder übertreffen. Mehr als 5 Prozent der Lernenden wird

aber nicht in der Lage sein, die vorgegebenen Kompetenzstufen wirklich zu erlangen.
Es ist zu sehr eine Frage der Begabung und der Veranlagung.

Auf der Sekundarstufe wird man auch nicht davon ausgehen können, dass 95 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Mindestansprüche des 2. Zyklus erfüllen.
Der Stoffumfang deckt definitiv mehr als 80 Prozent der Lektionen ab. Zu viele Kompetenzen!

Verwirrend ist, dass einige Mindestansprüche im 3. Zyklus nicht markiert sind (z.B. MA 1A 3)

Wo findet der Übertritt zwischen Kindergarten und Schule statt?

7. Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)

7a) ***NMG:* Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

7b) ***NMG (1. und 2. Zyklus):* Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Zu hohe Füllmenge der Kompetenzen
Die Kompetenzen sind sinvoll ausgewählt, jedoch sehr detailliert und dadurch konkret.
Die enorm grosse Fülle an Kompetenzen in diesem Fachbereicht erlaubt es den Lehrpersonen nicht, ALLE diese Bereiche in der vorgegebenen Weise zu bearbeiten. Da kommen geforderte Arbeitsweisen wie Erforschen, Handeln, Vermuten usw. zu kurz. Eine Auswahl an Themen, dafür diese vertieft, müssten reichen. Auch für eine Erfüllung nur ausgewählter Bereiche reicht die aktuelle Lektionenanzahl nie und nimmer!

7c) ***NMG (1. und 2. Zyklus):* Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Hinweis: Den Mindestansprüchen der Kompetenzen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x allgemein zu hoch

- ☐ in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- ☐ angemessen
- ☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief
- ☐ allgemein zu tief
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Zu hohe Füllmenge der Kompetenzen
Die Mindestansprüche sind im 2. Zyklus überfüllt. Sie sind in einzelnen Kompetenzen zu eng gefasst. Dies schränkt Lehrpersonen ein.
Sehr viele Kompetenzen (z.B. im Bereich Gesellschaft) verlangen Beschreibungen von Unterschieden, Beschreibungen von Verwendungen, Folgen usw. Hier werden sehr hohe sprachliche Kompetenzen vorausgesetzt. Zudem wird unter "beschreiben" wohl im 1. Zyklus nicht schriftlich vorausgesetzt sein !?

7d) ***Natur und Technik (3. Zyklus):*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ☐ ja
- **x ja, mit Vorbehalten**
- ☐ nein
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

7e) ***Natur und Technik (3. Zyklus):*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Natur und Technik sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ☐ allgemein zu hoch
- **x in einzelnen Kompetenzen zu hoch**
- ☐ angemessen
- ☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief
- ☐ allgemein zu tief
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

7f) ***Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus):*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

7g) ***Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus):*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ allgemein zu hoch

x in einzelnen Kompetenzen zu hoch

☐ angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Schmälerung Nahrungszubereitung
In diesem Fachbereich wird vielen neuen Themen Platz eingeräumt. Es stellt sich die Frage, ob gewisse, vor allem wirtschaftliche Themen, nicht auch in einem anderen Bereich Platz finden könnten.
Durch die Platzierung neuer Themen werden die wichtigen **handlungsorientierten** Bereiche geschmälert. Die Nahrungszubereitung wird auf ein Minimum reduziert.
Gerade dieser Fachbereich (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt) sollte weiterhin sehr handlungsorientiert ausgerichtet sein, was bedeutet, dass die Nahrungszubereitung weiterhin einen hohen Stellenwert haben muss.
Im Fachbereich ‚Wirtschaft, Arbeit, Haushalt' gelingt eine lebensnahe und praxisorientierte Umsetzung des Lehrplans (mit integrierter Nahrungszubereitung) unserer Meinung nach am effizientesten und ohne Zeitdruck, wenn in der 8. (oder evtl. auch 7. Klasse) weiterhin 4 Lektionen am Stück zur Verfügung stehen.
Bildung Thurgau fordert deshalb, dass im Kanton Thurgau weiterhin 4-Lektionen-Blöcke unterrichten werden können.

Weshalb wird der Name „Hauswirtschaft" nicht beibehalten? In der Abfolge „Wirtschaft, Arbeit, Haushalt" interpretiert man leicht eine Wichtigkeit/Unwichtigkeit der einzelnen Bereiche.

7h) ***Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus)*****: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

7i) ***Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus):*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ☐ allgemein zu hoch
- x **in einzelnen Kompetenzen zu hoch**
- ☐ angemessen
- ☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief
- ☐ allgemein zu tief
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

7j) ***Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus):*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ☐ ja
- x **ja, mit Vorbehalten**
- ☐ nein
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

7k) ***Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus):*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- x **allgemein zu hoch**
- ☐ in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- ☐ angemessen
- ☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief
- ☐ allgemein zu tief
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

8. Fachbereich Gestalten

8a) ***Gestalten:*** **Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

x **ja, mit Vorbehalten**

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen
In der Tabelle 3 fehlt die Struktur TTG: Material, Werkzeug und Maschinen fehlen.

Der Name muss immer gleich, immer mit grossen oder immer mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden. Der Name: Textiles und Technisches Gestalten wird bevorzugt.

Bemerkung zu Schulische Bedeutung: Textiles und technisches Gestalten. Einschub im folgenden Satz gewünscht: Durch Wahrnehmung und sinnliche Erfahrung von Materialien durch Reflexion und Kommunikation. Beim Realisieren und Umsetzen des Geplanten werden Grenz- und Erfolgserfahrungen gemacht.
Argument: Das effektive Handeln und Umsetzen muss zwischen Entwicklung und Reflexion erscheinen.

8b) ***Bildnerisches Gestalten:*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

x **ja, mit Vorbehalten**

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Aufbau von Techniken

Konkreter Aufbau von Techniken fehlt!

8c) ***Bildnerisches Gestalten:*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x **allgemein zu hoch**

☐ in einzelnen Kompetenzen zu hoch

☐ angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

8d) ***Textiles und technisches Gestalten:*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ☐ ja
- x **ja, mit Vorbehalten**
- ☐ nein
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Aufbau von Techniken
Der Aufbau fehlt!

TTG 2B Wohnen: Textilien fehlen, Beispiele sind immer für das technische Gestalten gewählt.

TTG 2A3: Herstellen fehlt

Um alle Kompetenzen zu erarbeiten, werden deutlich mehr Lektionen benötigt!

8e) ***Textiles und technisches Gestalten:*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- x **allgemein zu hoch**
- ☐ in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- ☐ angemessen
- ☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief
- ☐ allgemein zu tief
- ☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Fachbereich Gestalten

- Hohe Minimalanforderungen, zu wenig Lektionen
- Grundanforderung Technik fehlt, zu viel Versuch und Irrtum
- Grundkenntnisse sind wichtig
- Werken textil und nicht textil sind zwei verschiedene Fächer und sind als solche auszuweisen.
- mehr auf Kompetenzen /Techniken und Fertigkeiten ausrichten.
- Warum gibt es nur Bilder von technischem Gestalten?

Bemerkungen (allgemein)

Textiles und technisches Gestalten muss immer TT, also immer beides gross geschrieben werden.

TTG.1 A

Wahrnehmung und Kommunikation

Wahrnehmung und Reflexion

Bemerkung: Im ganzen Kapitel TTG fehlen:

Erscheinungen aus der Natur und Bezug zur Welt der Kunst als Inspirationsquellen. Das muss bei TTG.1 oder TTG.2 integriert werden.

TTG.2 A Prozess und Produkte

Designprozess streichen und durch Gestaltungsprozess ersetzen

Design hört vor dem Realisieren auf. Gestalten beinhaltet das Realisieren und Umsetzen.

TTG.2 A 3. Planen und Realisieren

a Die Schülerinnen und Schüler können individuelle Produkte unter vorgegebenen Bedingungen mit Unterstützung entwickeln und herstellen

b Die Schülerinnen können die formalen, funktionalen und konstruktiven Bedingungen der Aufgabenstellung berücksichtigen und für die Planung, für die Umsetzung und die Herstellung des eigenen Produkts verwenden.

Die Umsetzung, das Handeln müssen erwähnt werden. Die Dimension des Handelns ist die Stärke in diesem Fachbereich.

Textil ist in diversen Kapiteln untervertreten und erfährt weniger Differenzierung als das Technische Gestalten:

TTG.2 B Prozesse und Produktion

Funktion und Konstruktion

1. Bau/Wohnbereich

a2 Können mit bestehenden Konstruktionselementen spielen (z.B. Verpackungsmaterial, Steine, Dachlatten, Textilien)

c2 + Kissen

e2 + Hocker, Raumteiler

Spiel und Freizeit

e3 können Figuren und Kostüme…

TTG.2 C

Prozesse und Produkte

Gestaltungselemente

1.

Material und Techniken

b1 können Wirkungen von Materialien und Techniken treffend beschreiben und bewusst einsetzen

c1 können Wirkungen von Materialien und Techniken verstehen und gezielt einsetzen

Oberfläche

a4 können die Oberflächen verschiedener Materialien und Techniken unterscheiden…(….bestickt, gefilzt, gewoben

b4……(z.B. Oberflächenstrukturen, Strickmuster, Stickerei, Druck

Textil ist untervertreten, es gibt weniger Differenzierung als im Technischen Gestalten:

TTG.2 E

Prozesse und Produkte

Material, Werkzeuge und Maschinen

1.

Material

b1 textile Materialien: Wolle Baumwolle, Leinen (aufzählen wie im technischen Gestalten.

Argument: Das sind alles nachwachsende Textilien. Wichtig für den Bewusstwerdungsprozess in Bezug auf Nachhaltigkeit. Blache, synthetische Materialien sind aus endlichen Ressourcen, z.B. Erdöl

Werkzeuge und Maschinen
a2 insbesondere Schere und Nadeln
b2 insbesondere Nähmaschine, Schere und Fingerhut

TTG.3 A
Kontexte und Orientierung
Kultur und Geschichte
1. b (z.B. Textilien, Werkzeuge…
2. a (z.B. Kleider, Krone, Schmuck, Schwert

TTG.3 B
Kontexte und Orientierung
Design- und Technikverständnis
1. a (z.B. Nadel, Schere, Nagel, Papier
2. b (insbesondere Holzwerkstoffe, nachwachsende textile Materialien, Kunststoffe
4. b (z.B……. Experimentierkasten, Werkzeuge, Nähmaschine)

9. Fachbereich Musik

9a) ***Musik:* Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Anforderungen im Fach Musik sind sehr, sehr hoch angesetzt, zumal geeignete Lehrmittel fast völlig fehlen. Mit dem Singbuch allein wird es nicht mehr getan sein! Die Ausbildung der PH-Absolventen reicht bei weitem nicht aus, die verlangten Kompetenzen mit den Schülern und Schülerinnen zu erreichen.

9b) ***Musik:* Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

☐ ja, mit Vorbehalten

x nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Kompetenzen

- sehr umfangreich, anspruchsvoll

- in den gegebenen Musikstunden kaum umsetzbar!
- bedingt eine Fachperson Musik
- die Freude an der Musik scheint bei diesen Zielen nicht so richtig aufzukommen...

9c) ***Musik:* Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x **allgemein zu hoch**

☐ in einzelnen Kompetenzen zu hoch

☐ angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Mindestansprüche

- Zu hohe Ansprüche im Bereich Musikwissen
- Zu stark auf das Kognitive ausgerichtet - Kopflastigkeit
- Das Herz verschwindet aus der Musik

Allgemein gut formulierte Ziele, aber sehr hoch gesteckte.

MU. 4B 2b2

Dazu fehlt die Ausrüstung und das Geld.

MU. 5A 2g

Worte in Musik umzusetzen ist ein sehr hoher Anspruch - bleibt dazu die Zeit?

Allgemein

- Weiterbildung der Lehrpersonen?
- Bei vielen ist Musik gleich Singen, die Ansprüche sind aber viel höher!

Singen und Sprechen

A) Stimme im Ensemble
3l ist als Minimalkompetenz in der Praxis unmöglich.
3m: das Wort differenziert sollte weggelassen werden.

B) Stimme als Ausdrucksmittel
3k1: das Wort gezielt sollte weggelassen werden.
3j2 und 3k2 sind als Minimalkompetenz nicht zu erreichen.

Hören und Sich Orientieren

A) Akustische Orientierung
Bei 3k sind grosse Fragezeichen.

C) Bedeutung und Funktion von Musik
3d2 und 3e2 sind zu hoch gegriffen.

Bewegen und Tanzen

D) Bewegungsanpassung an Musik
3k ist als Minimalkompetenz nicht zu erreichen.

Musizieren

A) Musizieren im Ensemble

3j kann leider nicht erreicht werden – es wäre aber schön!

B) Instrument als Ausdrucksmittel

3i1 / 3j1 und 3k1 sind zu hoch gegriffen

C) Instrumentenkunde

3k kann nicht erreicht werden – es darf nicht vergessen werden, dass nur etwa ein Drittel aller Jugendlichen ein Instrument spielt!

Gestaltungsprozesse

B) Musikalische Auftrittskompetenz
3k kann in der Praxis nicht erreicht werden.

Theorie („Praxis des musikalischen Wissens“!) – besonders in diesem Bereich sind die Kompetenzen massiv zu hoch angesetzt. Der Tatsache, dass zwei Drittel der Jugendlichen kein Instrument spielen und dass Musik auch in leistungsschwachen Klassen unterrichtet wird, wird im Lehrplan 21 viel zu wenig Rechnung getragen. Es ist nicht nachvollziehbar, wieso Blattsingen (3n2), der Quintenzirkel (3q2) oder Kirchentonarten (3r2) noch immer Eingang in einen Lehrplan finden. Inzwischen wissen wir, dass die meisten Jugendlichen Musik über das Gehör erlernen. Das sollte in einem modernen Lehrplan berücksichtigt werden. Die Kompetenzen 3a3 – 3f3 können von einzelnen Schülerinnen und Schülern erreicht werden. Als Minimalkompetenz sind sie in der Praxis schlichtweg unmöglich.
Im Bereich „Notation“ ist 3n überflüssig und 3o als Minimalkompetenz zu hoch gegriffen.

10. Fachbereich Bewegung und Sport

10a) *Bewegung und Sport:* Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

x ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

Von Lager zu Organisationszeit

- Sind Winter- und Sommerlager und Sporttage obligatorisch? Ist sehr offen formuliert.... Wo werden diese Lektionen verbucht?!
- Schwimmunterricht: Wir benötigen dafür geeignete Rahmenbedingungen!
- Lernzeit: Organisation und Wechsel von Schule zur Turnhalle (oder Schwimmbad!) braucht zu viel Zeit! Dies soll nicht in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden!

10b) ***Bewegung und Sport:*** **Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

x **ja**

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

10c) ***Bewegung und Sport:*** **Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ allgemein zu hoch

x **in einzelnen Kompetenzen zu hoch**

☐ angemessen

☐ in einzelnen Kompetenzen zu tief

☐ allgemein zu tief

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen

11. Latein (zu beantworten in den Kantonen Aargau, Appenzell-Innerrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg und Schaffhausen)

Latein**: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

☐ ja

☐ ja, mit Vorbehalten

☐ nein

☐ keine Stellungnahme

Bemerkungen